

OGP-1.8 Welcher Parameter erlaubt eine Prognose zur Erwerbsfähigkeit nach einem Polytrauma? (B)

C. Attenberger¹, F. Amsler², T. Gross²

¹Klinikum Augsburg, ²University Hospital Basel

Zielsetzung Was geschieht mit einem „geheilten“ polytraumatisierten Patienten (ISS \geq 16) nach Rückkehr in sein häusliches Umfeld? Gibt es Prognosefaktoren, die eine spätere Erwerbsunfähigkeit (longer-term reduced capacity to work (RCW)) vorhersagen?

Methodik Prospektiv-konsequente Kohortenuntersuchung aller überlebenden Polytrauma-Patienten ($n = 115$; 39.5 ± 20.6 Jahre; 98% stumpfes Trauma; Injury Severity Score, ISS: 27.5 ± 8.2) an einem Schweizer Traumazentrum. Univariate statistische Untersuchung der Patienten-, Trauma- und Behandlungscharakteristika hinsichtlich ihrer Assoziation zur Erwerbsunfähigkeit (RCW) 2 Jahre nach dem Unfallereignis.

Ergebnisse Die allgemeine posttraumatische Lebensqualität ist deutlich reduzierter als vor dem Unfallereignis (EuroQuality of Life Group Visual Analogue Scale, EQ VAS 66.2 ± 24.4 vs. 89.7 ± 14.7 ; $p < 0.001$). 53% ($n = 61$) der überlebenden Patienten sind nach einem Polytrauma erwerbsunfähig und ihr gesundheitlicher Allgemeinzustand ist reduzierter verglichen mit Patienten nach einem Polytrauma, die nicht erwerbsunfähig sind ($p < 0.001$). Niedriges Bildungsniveau ($p < 0.001$), Nikotinkonsum zum Zeitpunkt des Unfallereignisses ($p = 0.02$) und ausländische Nationalität ($p = 0.064$) sind mit einer RCW assoziiert, nicht jedoch Alter, Geschlecht, BMI, Alkoholkonsum oder Lebensstatus vor dem Unfall. Zudem findet sich eine höhere Rate der Erwerbsunfähigkeit bei Arbeitern (blue collar jobs) als bei höheren Angestellten (white collar jobs) ($p = 0.034$). Erwerbsunfähigkeit nach Polytraumata ist assoziiert mit der Traumaschwere (z.B. ISS, SOFA, SAPS II, $p < 0.001$) und kurzen Behandlungszeiten, z.B. Zeitspanne bis zur Notfalloperation ($p = 0.005$). In Kontrast dazu scheint die Dauer und die Art der präklinischen Notfallversorgung oder die stationären Aufenthaltsdauer (ICU/Station) keinen Einfluss auf die spätere Erwerbsunfähigkeit zu besitzen.

Schlussfolgerung Jeder zweite „geheilte“ Überlebende eines Polytraumas, ist in dieser Kohortenuntersuchung erwerbsunfähig. Neben der Verletzungsschwere scheinen jedoch auch zusätzliche patientenspezifische Faktoren einen Einfluss auf die spätere Arbeitsleistung zu haben